

Der archäologische Plan von Belginum - Wederath, Gemeinde Morbach*

Von Hans-Peter Kuhnen

Wenn Archäologen Siedlungen aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit erforschen, benötigen sie exakte topographisch Pläne, in denen die ergrabenen oder erkundeten archäologischen Befunde exakt eingemessen sind. Geographen und Historiker, die die Strukturen einer Siedlung verstehen und deren wechselseitige Beziehungen zur Landschaft studieren, müssen nachvollziehen können, wie die Baubefunde im Gelände liegen. Denkmalpfleger, Planer und Bauherren benötigen ebenfalls solche Planunterlagen, um herauszufinden, wo genau im Gelände sie bei Erdarbeiten archäologische Befunde erwarten müssen, beziehungsweise wo durch frühere Geländeänderungen solche Befunde bereits zerstört sind. Schließlich sind genaue Pläne auch für Besucher antiker Stätten wichtig, wenn sie sich in dem nach der Grabung oft nachhaltig veränderten Gelände zu recht finden und die antiken Fundstellen in ihrer zugehörigen Landschaft erleben wollen.

In Belginum - Wederath, Gemeinde Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, das seit dem 18. Jahrhundert das Interesse von Archäologen, Historikern und Heimatforschern findet, und dessen großes keltisch-römisches Gräberfeld zu den bedeutendsten Grabungen des Rheinischen Landesmuseums Trier gehört (Haffner 1989, 13 ff.), ergab sich für das Rheinische Landesmuseum Trier 1999 ein doppelter Anlaß, den archäologisch-topographischen Übersichtsplan von 1972 (*Abb. 1*) zu aktualisieren und grundlegend zu überarbeiten: Einerseits war Dipl. Ing. K.-H. Bastgen vom Straßenprojektamt Gerolstein an das Museum herangetreten und hatte über die Planungen zur Verlegung der Bundesstraße 50 im Bereich der Grabungsstätte informiert (Haupt 2000, 203); zum anderen beabsichtigte die Gemeinde Morbach in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum und mit finanzieller Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz, auf der Fundstätte selbst ein Grabungsmuseum zu errichten, durch das der bedeutende keltisch-römische Grabungsort endlich auch für das breite Publikum in seinem landschaftlichen Kontext erfahrbar werden sollte (Cordie/Kuhnen 1996, 2 ff. - König 2001, 23 ff.). Sowohl bei der Verlegung der Bundesstraße als auch bei der Suche nach dem konkreten Standort für den Museumsneubau stellte sich den Konservatoren des Landesmuseums die Frage, wo genau mit ar-

* Siehe dazu die Beilage im Umschlag.

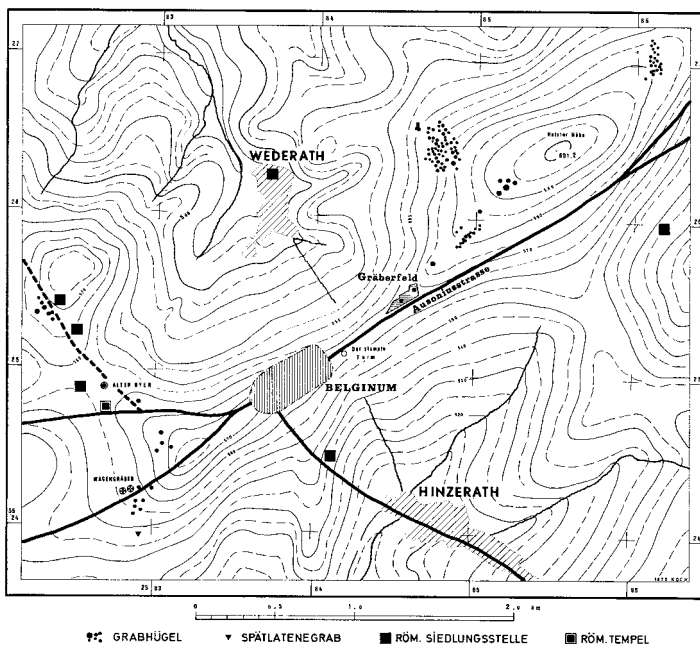
Abb. 1 Der archäologisch-topographische Übersichtsplan von 1970 zeigt die Lage von Vicus und Gräberfeld Belgium.

chäologischen Befunden zu rechnen sei. Durch eine frühzeitige Feinabstimmung sollte so der Verlust archäologischer Substanz durch die beiden Bauvorhaben so weit als möglich vermieden werden. Außerdem sieht das von Landesmuseum und Gemeinde erstellte Konzept des Grabungsmuseums vor, das histo-

rische Umfeld der Fundstelle anschaulich in die Museumspräsentation mit einzubeziehen, und die ergrabenen Befunde als „Archäologische Zone“ schrittweise sichtbar zu machen.

Schon in der Frühphase der Planungen zeigte sich, daß die umfangreichen Fundbeobachtungen, Grabungsunterlagen und Pläne von Wederath im Ortsarchiv des Landesmuseums für diese Zwecke nicht mehr ausreichten, da seit der Erstellung des Übersichtsplanes von 1972 neue Forschungen unsere Kenntnis des Denkmälerbestandes beträchtlich erweitert hatten: Insbesondere die großflächigen Prospektionen und Forschungsgrabungen der Universität Mainz, die im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Romanisierung“ der deutschen Forschungsgemeinschaft zwischen 1995 und 2000 erfolgten, hatten zahlreiche neue Ergebnisse erbracht, darunter besonders ein frühromisches Militärlager und die Reste von mindestens zwei bis dahin unbekanntem gallorömischen Umgangstempeln (Oldenstein 2000. - Cordie 2000).

Nachdem das Straßenprojekt Gerolstein erfreulicherweise die Grabungen auf der geplanten neuen Trasse der Bundesstraße B 50 finanziell unterstützte, konnte das Landesmuseum zur Einmessung der Befunde erstmalig die flächige computergestützte Grabungsdokumentation mit Archäo-CAD einsetzen (Haupt 229 f.). Durch die dabei geleisteten vermessungstechnischen Vorarbeiten war es nach Abschluß der Grabungskampagne des Jahres 2000 möglich, einen aktuellen topographischen Gesamtplan der archäologischen Zone einschließlich aller bislang dokumentierten älteren Grabungsbefunde im Ortsarchiv des Landesmuseums auf dem Computer zu erstellen. Der Plan beruht auf der computergestützten Einmessung der Grabungen des Jahres 2000 auf der Trasse der B 50 neu durch Dr. Peter Haupt und seinen Techniker Ulrich Spies. Dazu haben Oliver Haffner



und Marcus Thiel im Landesmuseum alle älteren Grabungsbefunde in den neuen Gesamtplan eingearbeitet, soweit diese im Ortsarchiv oder in Grabungsplänen dokumentiert waren. Eingearbeitet wurden weiter die von Prof. Dr. Jürgen Oldenstein als Projektleiter und Dr. Rosemarie Cordie als wissenschaftlicher Mitarbeiterin zur Verfügung gestellten Grabungsergebnisse der Jahre 1995-2000 aus dem DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“, ferner die im Auftrag des Rheinischen Landesmuseums Trier von der Gemeinde Morbach finanzierten Ausgrabungen des Jahres 2000 auf dem vorgesehenen Standort des geplanten Grabungsmuseums (sog. „Museumsfenster“), die unter der wissenschaftlichen Leitung durch Dr. Karl-Josef Gilles und Dr. Rosemarie Cordie standen. Berücksichtigt wurden auch die Ergebnisse der Prospektionen, die durch die DFG und das Straßenprojektamt Gerolstein finanziert wurden.

Das Rheinische Landesmuseum Trier stellt diesen neuen Plan für Denkmalpfleger, Archäologen, Planer und Besucher bereit, um einen aktuellen Überblick über Bestand und Lage der archäologischen Überreste des keltisch-römischen Gräberfelds, des frühromischen Kastells und des mittelkaiserzeitlichen Straßendorfs (*vicus*) zu bieten. Er soll das Studium des keltisch-römischen Siedlungswesens anregen, und besonders der zukünftigen Erforschung römischer Straßensiedlungen neue Impulse geben (Petit/Mangin 1994, 7 ff.). In dem von der Gemeinde Morbach errichteten und vom Rheinischen Landesmuseum mit Exponaten bestückten Grabungsmuseum soll er die Besucher über die so ergiebige Fundzone im Hunsrück informieren, und Grundlage für die weiteren Planungen zur Einrichtung des „Archäologieparks Belginum“ sein.

Für langjährige Unterstützung unserer Arbeit in Belginum danke ich Herrn Bürgermeister Gregor Eibes, Morbach und seinem Vorgänger Erwin Lieser, sowie Herrn Dipl.-Ing. Karl-Heinz Bastgen vom Straßenprojektamt Gerolstein. Den im Text genannten Kolleginnen und Kollegen danke ich für die Mitwirkung an der Herausgabe des Plans.

Literatur

R. Cordie-Hackenberg, Die Tempelbezirke von Belginum. In: A. Haffner/S. von Schnurbein (Hrsg.), Kelten, Römer, Germanen im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Kolloquium zur Vor- und Frühgeschichte 5 (Bonn 2000) 409-420. - R. Cordie-Hackenberg/H.-P. Kuhn, Belginum - Spurensuche in einem römischen Straßenort (Morbach/Trier 1996). - A. Haffner, Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath Belginum. Mit Beiträgen von A. Abegg u. a. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2 (Mainz 1989). - P. Haupt, Die Grabungen im Vicus Belginum 2000: Trassenbereich der B 50 (neu). Trierer Zeitschrift 63, 2000, 203 ff. - M. König, Ein Museum für die Grabung. Funde und Ausgrabungen 33, 2001. - J.-P. Petit/M. Mangin, Les agglomérations secondaires: La Gaule Belgique, les Germanies et l'Occident romain. Kolloquium Bliesbrück-Rheinheim 1992 (Paris 1994). - J. Oldenstein, Wederath/Belginum. Gräberfeld. Lager, Siedlung und Tempelbezirk. In: A. Haffner/S. von Schnurbein (Hrsg.), Kelten, Römer, Germanen im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Kolloquium zur Vor- und Frühgeschichte Band 5 (Bonn 2000) 23-40.